

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mk., monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag : : : :.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgespaltene Petitzeile kostet 15 Pfennig, die Reklamezeile 30 Pfennig : : : :.

Amts-Bezirks-Anzeiger für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Aleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationstraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

No. 55. Birkenwerder, Dienstag, den 7. Juli 1908 7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das illustrierte Familienblatt Nr. 26.
Inserate erbitten wir rechtzeitig Montag, Mittwoch und Freitag vormittag.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Als zugeflogen ist eine Kropftaube gemeldet.
Birkenwerder, den 29. Juni 1908.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der zur Brandenburgischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gehörenden Betriebe und Beitragshebelrolle für Birkenwerder liegt gemäß § 111 des Unfall-Versicherungsgesetzes für Landwirtschaft während der Zeit vom 7. d. Mts. bis 22. d. Mts. in meinem Amtszimmer zur Einsicht der Beteiligten aus.

Nach diesem Termin wird mit der Beitragshebung begonnen.

Birkenwerder, den 4. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Berlin hat mit dem Heuankauf aus der neuen Ernte begonnen. Die Zufuhr an die Magazine in Moabit, Paulstraße 20a, sowie in Tempelhof, Schönebergerstraße 11/15, kann unmittelbar von der Wiese aus erfolgen. Angebote mit Angabe der ungefähren Heumengen und des Preises werden unter Beifügung einer Probe an

Proviantamt Berlin S.O. 33, Köpenickerstr. 16/17

erbeten.

Das Heu muß gut gewonnen sein, eine frische Farbe und einen kräftigen Pflanzengeruch haben, darf nicht erheblich mit solchen Gräsern vermischt sein, die keinen oder nur geringen Nährwert besitzen oder den Pferden widerlich oder schädlich sind. Es darf nicht mit Schmutz überzogen, nicht dumpfig, staubig oder schimmelig sein.

Unmittelbar nach der Roggen- und Hafenernte wird auch mit dem Ankauf von Roggen und Hafer sowie Roggenstroh (Hegel- und Maschinenlangstroh) begonnen.
Berlin S.O. 33, den 19. Juni 1908.

Das Königl. Proviantamt.

Veröffentlicht.

Birkenwerder, den 24. Juni 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Veröffentlicht

Hohen-Neuendorf, den 23. Juni 1908.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1907 zu gelgenden Beiträge zur Brandenburgischen Unfall-Berufsgenossenschaft sind berechnet und liegt das Verzeichnis vom 7. bis 22. Juli d. J. zur Einsicht der Beteiligten während der Dienststunden im Gemeinde-Vorsteheramt aus.

Hohen-Neuendorf, den 4. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Bekanntmachung.

Ein Portemonnaie mit etwa 280 Mk. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle dasselbe im hiesigen Gemeindebüro gegen den gesetzlichen Finderlohn abgeben.

Hohen-Neuendorf, den 6. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Die bevorstehende Reichsfinanz-Reform

wird neuerdings in der Presse, besonders in deren liberalen Teile, wieder sehr lebhaft erörtert. Dabei wird von verschiedenen Seiten mehr, als zweckdienlich ist, der Schwierigkeiten gedacht, die dem großen, nationalen Werke entgegenstehen sollen. Einzelne Blätter gehen dabei so weit, conditiones sine qua non aufzustellen und leichten Herzens ein Scheitern der Reform in Aussicht zu nehmen. Unseres Erachtens ist es durchaus mäßig und dem guten Willen, an der Hebung der Reichsfinanznöte mitzuwirken, widersprechend, wenn jetzt schon über Einzelheiten angeleglicher Steuerpläne der Stab gebrochen wird. Man warte doch ruhig die Vorschläge der verbündeten Regierungen ab und gebuldele sich bis zu deren authentischem Bekanntwerden mit der Polemik. Dann wird dazu noch ausreichend Zeit vorhanden sein und auf einer sachlichen Grundlage verhandelt werden können.

So wie von einem großen Teil der liberalen Presse heute die Reichsfinanzreform — man kann sagen: ins Blaue hinein — behandelt wird, dient dies nur dazu, das Deutsche Reich noch weiter dem Spott und der Schadenfreude des Auslandes zu überliefern. Wie kleinlich sind die Einwände gegenüber einer so großen und so wichtigen nationalen Lebensfrage! Wie anders verhielten sich die Zeitungen und Parteien des Auslandes in solchen Fällen! Wo wird sich in irgendeinem zivilisierten Lande ein angesehenes Presseorgan finden, das wie die „Reifer-Ztg.“ schreibt:

„Ihr (Konserwativen) und die Regierung wollt Geld von uns (Freisinnigen) nicht wir von euch. Ihr müht uns und den von uns vertretenen Volksteilen die Sache unmgerecht machen!“ Bei uns laßt man über so kindische Phrasen; im Auslande würde man einem Blatte, das in dieser Weise von finanzpolitischen Dingen redet, ein für allemal den Rücken kehren.

Standalos ist ferner das Auftreten von Zeitungen, die das Verlangen laut werden lassen, die Aulse solle die Notlage der „Regierung“ — die doch in Wirklichkeit eine Notlage des Reiches ist — dazu benutzen, um bleibende Parteivorteile heranzufischen. Standalos ist die Unterfütterung von Interessenten, die befeuert zu werden fürchten und gerne die Steuern auf die Schultern der „anderen“ abladen möchten, durch politische Blätter. Wie ein Mann mühte die wahrhaft reichs- und staatsbehaltende Presse auftreten und die zum Sohn herausfordernden Argumente lärmender Interessentenvereinigungen zurückzweifen.

Steuern zahlen ist für niemanden eine Annehmlichkeit; aber nicht einer im deutschen Vaterlande darf von der Pflicht befreit sein, nach seinen Kräften aus dem nationalen Geldbedarf beizutragen. Gerade an diesem Punkte sollte die gesamte Presse ansetzen und die Bevölkerung aufklären, anstatt aus Populäritätsjagderei jedem, der es hören will, zu versichern: „Rein, du sollst von Steuern befreit sein, die „anderen“ müssen diese unangenehme Leistung auf sich nehmen. Es ist auch durchaus unangebracht und dem nationalen Interesse schädlich, wenn fort und fort behauptet wird, wir hätten in Deutschland so fürchtbar große Schulden und so kolossale Steuerlasten, daß wir schon jetzt fast darunter zusammenbrechen und neue Einnahmen kaum noch auffinden könnten. Und solche widerförmigen Behauptungen wagt man aufzustellen zu einer Zeit, da die wirtschaftliche Entwicklung der Nation auf der Höhe steht, da alle Volksschichten bis zum einfachsten Arbeiter hinunter sich eine Lebenshaltung gönnen können, die noch vor einem Jahrzehnt nicht für möglich gehalten worden wäre. Dieses tüchtige, strebsame, fleißige und seinen Bestreben fröhliche, in immerwährendem Wachstum befindliche deutsche Volk sollte nicht die für den nationalen Bedarf erforderlichen Steuern zusammenbringen können?

Es kann sich nur darum handeln, die zweckmäßigsten Steuerquellen ergiebig zum Fließen zu bringen. Die Vorschläge kann man von den verbündeten Regierungen ruhig abwarten. Wenn dabei — so will es ja sonst grundsätzlich die Demokratie! — auch die bewährten Methoden des demokratischen Auslandes berücksichtigt werden, so kann das nichts schaden. Jedenfalls aber sollte sich die Presse hüten, ehe feste Pläne vorliegen, schon von vornherein dieses oder jenes Projekt zu distribuieren und das Volk dagegen aufzureden.

Wir sind der Meinung, daß die Parteien des Reichstages, ihrer Verantwortung vor der Nation, wie vor dem Lande sich bewußt, den festen Willen haben, die, wie wir ruhig zugeben können, schwierige und keineswegs volkstümliche Aufgabe der Reichsfinanzreform zu lösen. Wir sind auch trotz des unglücklichen Scheiterns eines Teils der Presse noch immer der Überzeugung, daß es gelingen wird, die Parteien zum Zustandekommen des wichtigen Werkes zu einigen. Wer man sollte diese Aufgabe nicht erschweren und nicht vorher unnötige Beunruhigungen schaffen. Einige Zurückhaltung über die Reichsfinanzfrage ist also unbedingt geboten.

Ein neuer Aufstieg.

Das Lustschiff des Grafen Zeppelin unternahm nach der glücklichen Dauerfahrt am Mittwoch am Freitag eine neue Fahrt, an der auch der König und darauf auch die Königin von Württemberg teilnahmen. Um 3 Uhr 30 Minuten verließ das Lustschiff bei schönem Wetter mit dem König von Württemberg an Bord die Halle. Wenige Minuten später stieg das Lustschiff mit gemohnter Sicherheit und Leichtigkeit empor und nahm seinen Weg zum Friedrichshafener Schlosse, das es acht Minuten später erreichte. Ueber dem Schloß und dem Park beschrieb das Fahrzeug mehrere Kreise, um dem König Gelegenheit zu bieten, sein Besitztum von oben zu sehen. Um 4 Uhr 4 Minuten ging das Lustschiff in der Nähe der Halle wieder hinunter und legte sich vor Wasseranker. Der König stieg aus der Gondel in das Motorboot „Württemberg“ über, während an seiner Stelle die Königin in die Gondel des Lustschiffes überstieg. Während das Lustschiff sich mit der Königin an Bord um 4 Uhr 13 Minuten wieder erhob, ließ sich der König zu seiner Motorjacht „Condutamar“ bringen und verließ die Halle mit dem Ballon auf dem Wasser. Nach 12 Minuten zog das Lustschiff seine Kreise wieder über dem königlichen Schlosse, um der Königin so genau daselbe Schauspiel zu bieten wie 30 Minuten vorher dem König. Um 4 Uhr 40 Minuten lag das Lustschiff abermals in der Nähe der Halle vor Wasseranker und ebenso leicht und bequem wie vorher der König, verließ die Königin um 4 Uhr 45 Minuten das Lustschiff wieder. Weiteres ging sofort zum dritten Male in die Höhe und setzte seine Manöver fort, während die königliche Jacht zum Schlosse zurückfuhr. Um 5 Uhr erfolgte wiederum bei der Halle die dritte Zwischenlandung, um die Gattin des Reiches des Erfinders, Gräfin Lola Zeppelin, aufzunehmen. Wie stets, fuhr das Lustschiff in geringer Höhe weiter an der Insel Mainau vorbei nach dem Ueberlinger See, wo es um 6 Uhr 35 Minuten in der Halle landete, in die es rasch geborgen wurde. Für den Grafen Zeppelin, der in wenigen Tagen 70 Jahre alt wird, war es ein glücklicher Tag. Das Königspaar sprach sich sehr freudig über die Fahrt aus. Mit diesem bedeutungsvollen Ereignis schloß die Reihe der Fahrten mit der bisherigen Füllung endgültig. Am Lustschiff ist nun alles erprobt, was zu erproben war. So wie es jetzt ist, wird es die entscheidende Fernfahrt in der zweiten Hälfte des Monats antreten. Am Sonnabend begannen die Vorbereitungen zum Umfliegen des in Lustschiff noch vorhandenen Gasbehandes in die Kugelballons der Vereine Stuttgart, Straßburg, Augsburg und München. Die betreffenden Sportfahrten werden Montag und Dienstag stattfinden.

Deutsches Reich.

Reisepläne des Kaisers. Gewisse russische und ausländische Zeitungen haben veröffentlicht, daß der Deutsche Kaiser beabsichtigt, demnächst dem russischen Kaiser einen Besuch zu machen. Diese Gerüchte entbehren nach sichersten Erkundigungen sowohl beim Ministerium des Auswärtigen in Petersburg wie bei der deutschen Botschaft daselbst jeder Begründung. Auch die Blättermeldungen, daß die Zusammenkunft zu Lande stattfinden und Gelegenheit zu einer Reihe von Besichtigungen bieten solle, sowie, daß das Gepäck des Deutschen Kaisers schon in Petersburg angekommen sein soll usw., sind vollkommen unbegründet. — Dagegen wird der Kaiser nach Beendigung der Nordlandreise mit der Kaiserin einen Besuch in Stockholm machen. Die Abfahrt soll am 7. August in Ewinemünde erfolgen.

Wahlverfahren. Die preussischen Gemeindebehörden sind erjucht worden, nach vorherigem Benehmen mit den bei der Wahlmännerwahl tätig gewesenem Wahlvorstehern eine Aeußerung darüber einzufenden, welche Erfahrungen gegenwärtig mit den Vorrichtungen über die Vorbereitung und Ausführung der Wahlmännerwahlen, namentlich mit den gegen die früheren abweichenden neuen Bestimmungen gemacht worden sind, welche Mängel sich dabei herausgestellt haben und der Abhilfe bedürfen, oder welche Vorteile dabei durch Kürzung und sonstige Erleichterung des Wahlverfahrens zutage getreten sind.

Sozialdemokratischer Terrorismus. Mit dem sozialdemokratischen Terrorismus bei den Wahlen beschäftigten sich die „Amtlichen Mitteilungen des konserwativen Vereins für die Provinz Brandenburg“. Dieses Organ kennzeichnet die Vorgänge folgendermaßen:

„Was die Sozialdemokratie im Januar mit ihren Massendemonstrationen in Berlin und in den sonstigen Großstädten begangen, das könnte sie am 3. Juni durch eine beispiellose politische Tat — den roten Schreden! Man ist sprachlos ob solcher Tyrannei, die das im allgemeinen nicht gerade glücklich gewählte Wort des Altreichstanzlers von der Politik, die den Charakter verdirbt, zu bestätigen scheint. Mitten im bürgerlichen Rechtsstaat darf also eine politische Partei es wagen, Hunderttausende

Staat für ihre überlegenen Ehrenrechte zu berauben. Ja, noch mehr, unter Androhung von Gewalt und List werden die Massen der von der Sozialdemokratie abhängigen Wählerkreise entweder gezwungen, gegen ihren Willen und ihre Ueberzeugung zu stimmen, oder aber an der Ausübung des Wahlrechts einfach gehindert. Alle Gesetze zum Schutz der persönlichen Freiheit und des Eigentums verfallen gegenüber dem Ansturm dieser terroristischen Gesellschaft, die ja sonst Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf den Lippen führt. Wie lange noch dürfen friedliche Bürger durch Streiks und Bomben und Terrorismus aller Art in ihrem Erwerb geschädigt werden? Auf dem Wege des Gesetzes wird man diesem Treiben zunächst kaum beikommen können. Denn Ausnahme Gesetze kann nicht das Wort geredet werden, da die damit gemachten Erfahrungen keineswegs liden. — Nach der Ansicht des konservativen Organs kann das Bürgerturn, indem es sich in großen Verbänden zusammenschließt, den ersten Schritt zur Befreiung von dem unerträglichen Druck unternehmen.

Ein offizielles Zement! In der „Nordb. Allg. Ztg.“ lesen wir: „In der Presse ist kürzlich die Behauptung aufgetaucht, der Spiritismus des Fürsten Guleburg habe höchst schädlich auf die Umgebung Seiner Majestät des Kaisers gewirkt, Seine Majestät selbst habe spiritistischen Sitzungen beigewohnt und lange Zeit in seiner Uebe ein Etüd Joug getragen, das angeblich bei einer Geistesheilung zurückgelassen wäre. Wir sind ermächtigt, diese Angaben als glatt erfunden zu bezeichnen.“ — War es wirklich nötig, solchen Zeitungshumbung noch feierlich zu dementieren?

Ausland.

Frankreich. Das Kabinett Clemenceau hat sich beeilt, den unangünstigen Eindruck, den die Expedition des Generals d'Amade nach Ysemur hervorgerufen hat, nach Möglichkeit zu verwischen. Denn auf die Meldung des Generals von seiner vorübergehenden Besetzung von Ysemur, die er mit dem Verhalten der Bevölkerung dieser Stadt begründete, als er mit einem Expeditionskorps die Verbindung zwischen dem Schaumgebiet und Magagan sicherstellen wollte, hat die französische Regierung Veranlassung genommen, den General auf seine Instruktionen hinzuweisen. Sie bringt hierbei zum Ausdruck, daß die Instruktionen ihm nicht erlaubt hätten, den Um er Kobia zu überschreiten. Es genüge auch nicht, wenn er seine Truppen aus Ysemur wieder zurückziehe, sondern er hätte sich gleich aus der näheren Umgebung der Stadt zu entfernen und sich bis zu seiner Operationsbasis zurückzuziehen. Die Regierung hat außerdem die Instruktionen des Generals d'Amade erneuert und ihm wiederholt, daß er sich in den wirklichen Grenzen seines Offiziersbezirks zu halten habe, ohne sich hineinziehen zu lassen, Punkte, die ihm als äußerste Grenze für seine Operationen bezeichnet worden seien, zu überschreiten. — Danach scheint Frankreich die Ymagras doch noch beachten zu wollen.

Österreich-Ungarn. Einer scharfen Kritik unterwarf der Wiener Gemeinderat einen Erlaß des Unterrichtsministers Marchet. Der Minister hat nämlich einen Erlaß an die Bezirksschulräte ergaßt, nach dem der Komensky-Schule, der einzigen jüdischen Schule in Wien, das Recht der Entlassungsprüfungen zugesprochen wird. Bei der Interpellation im Gemeinderat versprach Bürgermeister Dr. Queger, es werde alles geschehen, um den deutschen Charakter der Stadt Wien zu wahren. Die deutschen Abgeordneten sind sehr aufgebracht. Im deutschen Klub werden sie, wenn ihre momentane Meinung sich als richtig erweist, daß es sich um eine verkappte Zusageung des Desseinsministeres handelt, darauf dringen, daß Marchet seinen Entlassung nimmt.

Berlin. In Tabris ist es zu neuen Straßenkämpfen gekommen. Nach einem Telegramm aus Tiflis wurden bei den Kämpfen in Tabris seit Sonntag voriger Woche 370 Personen getötet und 700 verwundet. Die Anarchie breitet sich wie eine Feuersbrunst durch ganz Nordpersien aus. Reiter Schudschä Niams, des Gouverneurs von Miranda, der zum Stadthauptmann von Tabris ernannt worden ist, zerstörte das Endschumengebäude. Der Jibidjanführer Sartarhan organisierte eine Bande, um energischen Widerstand zu leisten. Der Schah selbst hofft nach wie vor auf baldigen Sieg über seine Widersacher. Hierfür würden sämtliche Ausnahmemaßregeln aufgehoben und das konstitutionelle Regime streng durchgeführt.

Marokko. Wie sich jetzt herausstellt, ist die Besetzung der zwischen Casablanca und Magagan gelegenen marokkanischen Küstenstadt Ysemur nicht durch Truppen des Sultans Abdul Asis, sondern durch französische Streitkräfte erfolgt, wie folgende Meldungen zeigen:

Tanger. General d'Amade hat am 29. Juni ohne Schwertstreich Ysemur besetzt, nachdem auf Androhung eines Bombardements die anfangs geschlossenen Stadttore geöffnet worden waren. Der Gouverneur von Ysemur ist geflüchtet. General d'Amade zog mit seinem Etab und den französischen Truppen in die Stadt ein, die bis zur Ankunft der marokkanischen Truppen von den Franzosen besetzt gehalten werden soll. General d'Amade hat eine städtische Verwaltung eingesetzt.

Magagan. General d'Amade meldet aus Ysemur, er habe angeordnet, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Ruhe zu sichern und die Verbindungen zwischen dem Schaumgebiet und Magagan wiederherzustellen. Eine Kommission von vierzehn Mitgliedern der Stadt übernahm die Verantwortung für die fälligen Angelegenheiten und richtete ein Polizeikorps ein. Die Soldaten bewegten sich unbewaffnet in der ganzen Stadt und wurden herzlich und freundlich aufgenommen.

Tanger. Hier sind aus Casablanca 50 Schaumleute angekommen, welche von den Franzosen dazu bestimmt sind, der Sache Abdul Asis' in Tanger Freunde zu werben.

Kotales und Verschiedenes.

Birkenwerder. Von den an die Brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Rechnungsjahr Januar/Dezember 1907 zu zahlenden Unfallversicherungsbeiträgen entfallen auf die im Kreise bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe, Gärtnereien, Melkereien, Viehwirtschaften und die mitversicherten Nebenbetriebe insgesamt 97969,32 Mk. welche Summe nebst einem Zuschlag von 857,94 Mk. zur Deckung der künftigen Abgänge durch Erhebung von 61% (gegen 65 des Vorjahres) der staatlich veranlagten und der diesseits festgesetzten sogenannten fingenierten Grundsteuer aufzubringen ist.

Birkenwerder. Eine recht unwahrscheinliche Geschichte berichtet das „Deutsche Blatt“ in seiner Nummer 182 vom 5. Juli, indem dort unter der Epigramme „Der Einbrecher im Bette“ folgender Vorfall zum Besten gegeben wird:

Ein beliebter Sommerort an der Nordbahn, Birkenwerder, war vorgestern der Schauplatz einer drahtigen, humorgewürzten Affäre. Zwei wohlbeleibte Berliner Rentnieren, darunter eine Witwe, bewohnten ein Zimmer. Nach dem Abendbrot machten beide Damen noch eine kleine Waldpromenade. Als die Witwe die feuchte Mondsilber am Himmel erblickte, flüsterte sie leise der Freundin zu: „Ach, wenn doch mein seliges Alterchen noch bei mir wäre!“ Sie ahnte nicht, daß dabei schon Erstaß in der Witwe lag. Als die Damen heimgekehrt waren, machten sie die fatale Entdeckung, daß ihr Zimmer Schlüssel nicht mehr an einer bewohnten Stelle lag. Die anderen Sommerfrüchter, auch die Wirtsleute, sahen noch im Garten, und ein allgemeines Suchen nach dem Schlüssel begann. Es half alles nichts, der Schlüssel war nicht zu finden. Da wurde endlich die auf jedem Grundstück vorhandene Feuerleiter herangeschafft, und die beiden, mit bedeutendem Einbußpunkt behafteten Damen schickten sich erlösend an, auf schwankem Steg ihre Lagerstätte zu erreichen. Alles atmete auf, denn beide waren endlich durch das offene Fenster in das Innere des Zimmers verschwand. Eben wollte man die Leiter entfernen, als die Helfer erschrocken stuhnten. Was war das? Ein wilder Angstschrei aus zwei kräftigen weiblichen Kehlen durchbrach die milde Nachtluft, und man hörte deutlich: „Ach Jottlein doch, hier liegt ein fremder Kerl in 'm Bette!“ und die Witwe streckte hilfeheischend die rundlichen Arme zum Fenster heraus. Im Nu hatte das männliche Personal die Sprossen erklommen, und im Schein eines Talglichtes sah man einen struppigen Kopf in dem schneigen Linnen ruhen. Der anscheinend in tiefem Schlaf verfunkenen sonderbare Gast wurde schleunigst auf etwas unansehnliche Art aus dem Bette befördert, wobei sich zeigte, daß er vergessen hatte, sich zu entkleiden. Durchwühlte Schränke gaben Kunde, daß der nächtliche Besuch nach fremdem Mannum getrachtet hatte. Er wurde einer ausgiebigen Lynchjustiz unterworfen und dann für sein „Fortkommen“ gefort. Große Heiterkeit erregte die klägliche Aeußerung des Strolches: „Ist die Leiter hätten die beide dicken Weiber nicht ruffrauchen brauchen, die Tiere war ja uff! Wir haben se damit bloß den Weg durch 'm Fenster verperlt!“

Hohen-Neuendorf. Am 30. v. M. hatte anlässlich des Ausscheidens des Herrn Lehrers Reichmuth aus seinem Amte Herr Farrer Lehmann in Birkenwerder und Herr Gemeindevorsteher Wilsberg von hier einen Gemeindevorstand einberufen, um dem beliebten Jugendbildner noch einmal in Gemeinschaft der Gemeindeglieder ihre Liebe und Dankbarkeit zu beweisen. Die bei Herrn Restaurateur Genken zahlreich versammelten Herren und Damen wurden zunächst von Herrn Farrer Lehmann auf den Grund des veranstalteten Gemeindevorstandes aufmerksam und mit der nennmehr in hiesiger Schule bendenden Lehrthätigkeit des Herrn Reichmuth besonders eingehend vertraut gemacht. Die warmen anerkennenden Worte fanden, wie auch die der nachfolgenden beiden Redner, der Herren Gemeindevorsteher Wilsberg und Köbe, lebhaftige Zustimmung und war der Scheidende von den herrlichen Worten sichtlich bewegt. Nach Beendigung der offiziellen Feier nahm nach der Vorsitzende des Ortsvereins, Herr Frey, das Wort, um dem angehenden Pensionär als Mitglied des Ortsvereins warme Worte zu widmen. Seinen Schlussworten, daß es Herrn Reichmuth vergönnt sein möchte, seine kleine Pension noch recht lange Jahre in vollster Gesundheit und Zufriedenheit zu genießen und sein weiteres Leben von bellem ungetrübtem Sonnenschein umflossen sein möchte, wurde in die in ein dreifaches Hoch auf den Gefeierten ausklingenden Schlussworte des Redners stürmisch eingeschlossen. Es war ein herrlicher Abend, welcher so recht zeigte, daß treue unentwegte Pflichterfüllung im Dienste der Gemeinde und speziell in dem schweren Berufe eines Lehrers stets warme Anerkennung findet. Ein befriedigendes Gefühl mochte in dem so Geehrten aufquellen über die Anerkennung und Liebe seiner Mitbürger und das unspieles als Erinnerung seine weiteren hoffentlich noch recht langen Lebensjahre.

Hohen-Neuendorf. Durch den vom hiesigen ersten Wochenmarkt am Freitag heimkehrenden Herrn Schlächtermeister Eckstein in aus Reinickendorf wurde ein schweres Unglück verübt. Zwischen Wittenau und Reinickendorf-Ost kam gegen 10 Uhr abends dem genannten Herrn ein führerloses Fuhrwerk im starken Trabe entgegen. Es war ein leerer mit wertvollen Früchten bespannter Heuwagen, welcher wie sich später herausstellte, einem hiesigen Fuhrherrn gehörte. Dieser hatte vor einem Reinickendorfer Lokal die Pferde abgestürzt um eine Erfrischung einzunehmen. Während derselbe im Lokal war, gingen die Pferde plötzlich durch und traten den bekannten Heimweg an. In der Nähe der Hartsteinwerke versuchte Herr Eckstein, nachdem er gewendet hatte, mit seinem Gesellen an dem führerlosen Gefährt vorbeizutreten und die Zügel zu erfassen, was den beiden aber nicht gelang, da die Pferde immer wilder weiter stürmten. Gleichzeitig aber kam ihnen ein beladener Heuwagen entgegen, und diesen überpolend ein anderer mit vier Personen besetzter Wagen, so daß ein Unglück unvermeidlich schien. Durch die lauten Warnungsrufe der beiden Schlächter wurden jedoch die beide entgegenkommenden Wagenführer aufmerksam. Der Führer des beladenen Heuwagens wollte nun ausweichend quer über die Straße fahren und nun erfolgte der Zusammenstoß, indem die Deichsel des durchgegangenen Gefährtes sich tief in das Heu bohrte und die Tiere zitternd stehen blieben, worauf es Herrn Eckstein und seinem Gesellen gelang die Tiere festzuhalten und

zu beruhigen. Die vier Insassen des Personenzugwerks kamen mit dem bloßen Schreden davon, während sich der Materialschaden an den beiden Heuwagen als verhältnismäßig gering herausstellte. Inzwischen kam der Besitzer der durchgegangenen Pferde in einer schnell requirierten Droschke herbeigeilt und nahm sein Gefährt wieder in Empfang. Jedemfalls ist durch die Gefährtesgegenwart und Aufmerksamkeit des Herrn Eckstein ein größeres Unglück verhütet worden, denn zweifellos hätten die schon gewordenen Tiere nicht allein mit dem Personenzugwerk wie auch mit dem Heuwagen farantbolliert bei der Dunkelheit und die beteiligten wären vielleicht arg mitgenommen worden.

P. Hohen-Neuendorf. Vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts III. stand unter schwerem Verdacht die Krankenpflegerin Ella Künne. In Ausführung ihres Berufes als Krankenpflegerin einen Diebstahl bei Frau von Tschudi verübt zu haben, war ihr zur Last gelegt. Es handelte sich dabei um ganz geringwertige Gegenstände. Das Hausmädchen der Frau v. T. trat gegen die jetzt in Stolpe wohnhafte Angeklagte als einzige Belastungszeugin auf. Nach den Bekundungen dieser Zeugin soll die K. vier Paar Strümpfe, sowie zwei aus Paris stammende Schleier, die in einem Spiegelkabinett im Schlafzimmer der Frau von T. eingeschlossen gewesen, gestohlen haben. Das Hausmädchen behauptete, sie habe die Gegenstände im Bette der K. versteckt vorgefunden. Daß die Sachen gestohlen worden waren, mußte demnach angenommen werden. Trotzdem erachtete schon das Schöffengericht die Angeklagte f. Z. für nichtschuldig und sprach sie frei. Die hiergegen eingelegte Berufung des Staatsanwalts befähigte die genannte Strafkammer. In der erneuten Beweisaufnahme blieb der Tatbestand des Diebstahls als erwiesen bestehen. Die Angeklagte behauptete, sie habe die Gegenstände nicht an den Hundert hingelegt. Die offene Frage: Wer war der Täter? blieb auch vor der Strafkammer bestehen. Den Ausführungen des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Carl Loewenthal folgend gelangte der Gerichtshof nicht zu der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten. Der Verteidiger betonte in seinen Ausführungen die Möglichkeit, daß in dem von zahlreichem Dienstpersonal besetzten Haushalt irgend Jemand, d. h. der wirkliche Täter die im Bereiche der Angeklagten vorgefundenen Gegenstände versteckt habe, um sich vor Entdeckung zu schützen als ein auf früherer Tat erpatterter Dieb. Der Staatsanwalt beantragte und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Borgsdorf. Am nächsten Sonntag, den 12. Juli, feiert der Arbeiter Wilhelm Paad aus Warwitz und seine Ehefrau Wilhelmine geb. Bergemann aus Stolpe das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Am 11. Juli vor 50 Jahren wurde das Paar in der Kirche zu Stolpe getraut. Da die alten Leute gerade nicht in den besten Verhältnissen leben, so ist für sie anstatt der Ehejubiläumsmesse ein Geldgeschenk beantragt worden.

Bergfelde. Der hiesige Grundbesitzerverein hält am morgigen Mittwoch abends 8 Uhr im Restaurant „Zur Kreuz“ bei Carl Holz seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung weist folgende Beratungspunkte auf: 1. Berichterstattung des Protokolls, 2. Geschäftliche Mitteilungen, 3. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder, 4. Bericht des Komitees, 5. Verschiedenes.

Der Kampf der Borort-Grundbesitzer gegen die neue Baupolizeiverordnung, die zwar den Einbau einer Wohnung in dem Dachgeschoß gestattet, nicht aber deren Bewohnen, ist nennmehr endgültig zu ungunsten der Grundbesitzer entschieden worden. Die Grundbesitzervereine hatten Lage gegen Klammungsverordnungen von Dachwohnungen erhoben, weil die Borort-Bauordnung für die Bauklasse B., zu der die mittleren Bororte gehören, den Einbau einer Dachwohnung gestatte und diese Bestimmung könne durch Polizeiverordnungen nicht illusorisch gemacht werden, wie es durch das Verbot, diese Dachräume nicht zu vermieten, geschehe. — Das Oberverwaltungsgericht hat nun aber die Baupolizeiverordnung als eine Ergänzung der Bauordnung für gültig erklärt und die Grundbesitzer kostenpflichtig abgewiesen. Das Klageobjekt wurde auf 15000 Mark festgesetzt. Das Oberverwaltungsgericht bezeugnete selber die Polizeiverordnung als recht hart. Ein edles Stück vom grünen Tisch! Die Grundbesitzer wollen nun den Minister des Innern um die Aufhebung der Verordnung angehen.

Der Vorfußverein zu Cranienburg macht im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer des „Briefstalt-Boten“ bekannt, daß er für Sparanlagens 3 1/2% Zinsen zahlt. Der Vorfußverein, welcher sich eines großen Vertrauens auch in unserm Amtsbezirk erfreut, gewährt Darlehen gegen Bürgschaft oder Unterlage, diskontiert diskontiert Geschäftswechsel, hat Giroverkehr und vermietet seine feuer- und diebesicherten Stahlkammern. Auf die Kassenfunden machen wir ganz besonders aufmerksam zur Vermeidung von Zeitverlusten.

Onkel Fritz.

Roman von E. Karl.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Bei jeder neuen Abweisung wurde das Gesicht des Doktors erstarren. Seiner harmlosen, offenen Natur widerstrebe die Annahme des abgekarteten Spiels, und doch war die Sache so merkwürdig, daß sich kaum an einen Zufall glauben ließ.

Als man wieder vor der eigenen Türe hielt — Gertrud war gerade so still geworden wie Doktor Westland — sagte dieser:

„Nun wollen wir noch zu Frau Regierungsrath Schulz gehen, denn sind alle Besuche gemacht. Die alte Dame ist zwar kein Umgang für dich, aber ich kann sie als halbe Hausgenossin nicht übergehen.“

„Wollen wir den Besuch nicht lieber lassen, Onkel? Wir haben heute Unglück.“

„Nein wir gehen,“ antwortete der Doktor fast hart

und murmelte einige Worte, deren Sinn Gertrud nicht verstand. Es war ihr, als hätte er von „ins Klare kommen“ gesprochen.

Als sie über den grünenden Hofgarten schritten, sahen sie die alte Dame am Fenster sitzen, beim Anblick der auf das Haus Zuhreitenden aber sich schnell entfernen.

„Die gnädige Frau ist leider nicht zu sprechen“, meldete das kleine Dienstmädchen an der Gartentür.

Doktor Westland prallte beinahe zurück, fast hätte er einen Fluch ausgeprochen. Er unterließ auch, dem Mädchen die Karten einzuhändigen, sondern sagte kurz: „Komm, Gertrud.“ Aber ehe Westland sich umgewendet hatte, öffnete sich die Rebenitur und Fräulein Waldbauer erschien auf der Schwelle.

„Auf der Wittertour?“ fragte sie. „Darf ich hoffen, daß sie auch mir einen Besuch zugebracht haben? Ich habe zwar bisher auf die Freude, Sie Herr Doktor, gesellschaftlich bei mir zu sehen, verzichtet müssen, weil ich keine Gesellschaften gebe, aber mit meiner jungen Nachbarin ist das etwas anderes.“ Sie sprach so herzlich und soq Gertrud beinahe über die Schwelle, daß Doktor Westland nicht anders konnte, als zu folgen. Er hatte nicht die Absicht gehabt, Gertrud zu Fräulein Waldbauer zu führen, aber in diesem Augenblicke berührte ihn das Entgegenkommen doppelt erfreulich, und er schalt sich selbst, an das ältliche unscheinbare Fräulein nicht gedacht zu haben. Diese aber freute sich, daß jedes ihrer Worte durch die dünne Holzwand, welche die beiden Entrees trennte, zu den Ohren der Frau Regierungsrat dringen mußte. Sie setzte voraus, daß die alte Dame der Ausrichtung ihrer Bestellung an die Gäste im Hintergrunde beigewohnt haben würde.

Als Gertrud die Wohnung der Lehrerin verließ, hatte sie mit dieser feste Stunden verabredet, in denen sie sich freundschaftlich besuchten und fremde Sprachen treiben wollten.

Doktor Westlands Laune hatte sich durch diesen letzten Besuch etwas gebessert, trotzdem ging er den ganzen Tag wie im Traum umher und machte schließlich mit Gertrud am Nachmittag eine Landpartie, nur um auf andere Gedanken zu kommen. Die Frage: war das heute abgelaufene Spiel und warum, wählte sich unausgesezt in seinem Kopf und wurde nur von einer zweiten abgelöst: was soll ich tun, um hinter die Wahrheit zu kommen. Er fand aber weder auf die eine, noch auf die andere Frage eine Antwort, obgleich er noch einen Teil der Nacht schlaflos auf seinem Lager zubrachte. So beschloß er denn, zunächst abzuwarten, aber zu keiner Familie hinzufahren, ehe er gerufen wurde.

So verging mehr wie eine Woche, und der Juni hielt seinen Einzug. Der Fieber war verblüht und im Gärtchen knospieten schon die Rosen, aber von den Besuchern, die er mit Gertrud gemacht hatte, waren dieser nur zwei erwidert worden. Frau Wessler Kohlmann kam mit ihrer in ihrem Hause sich aufhaltenden Schwester und sprach ihr lebhaftes Bedauern aus, den Besuch verfehlt zu haben und auch Frau Doktor Brandt, die einzige, die sie auf der unseligen Besuchstour angenommen hatte, kam. Alle älteren Damen, auf deren Töchter er für Gertrud gerechnet hatte, ignorierten den Besuch.

Da kam eines Tages ein Briefchen von Frau Forst-rat Cholewius. Die Dame schrieb:

„Gehrier Herr Doktor!

Sie haben uns in jedem Jahre die Freude gemacht, an der Geburtstagsfeier meines Mannes teilzunehmen, so wage ich auch in diesem, um Ihren Besuch zu bitten. Unser Garten steht in voller Blüte, und wir hoffen auf ein paar schöne Abendstunden.

Ihre sehr ergebene

A. Cholewius.“

Doktor Westland schüttelte den Kopf. „Merkwürdig — sie denkt mit keinem Wort an Gertruds Besuch, laßt sie auch nicht ein, obwohl es sonst bei Cholewius stets ein wahres Willerfest gab. Sollten sie sich in diesem Jahre auf eine Herrengesellschaft beschränken? Die Einladung war ihm aber lieb, er konnte vielleicht von der Hausfrau erfahren, was er oder Gertrud unwissentlich gesündigt hatten.“

Der Geburtstag des Forstrats Cholewius war schon am nächsten Tage, es wurde stets so spät eingeladen, um dem großen Gartenfest mehr den Charakter des Zwanglosen zu geben. Die ganze Bekanntschaft wußte ja den Tag und hielt ihn frei.

Als Doktor Westland sich von Gertrud verabschiedete, klopfte er ihr freundlich die Wangen. „Armes Tierchen, ich dachte, heute solltest du die erste Gesellschaft besuchen und wollte rechten Staat mit dir machen, nun geben sie nur einen Herrenabend.“

Es war aber kein Herrenabend, wie Doktor Westland sich hatte einreden wollen. Eine gepuzte Damen-gesellschaft füllte den großen Garten der Vorstadtvilla, die dem sehr wohlhabenden Forst-rat gehörte. Doktor Westland fand beinahe seine gesamte private Damenbekanntschaft dort.

Einen Augenblick übermannte ihn der Zorn und er wollte umkehren. Das war ja eine Beleidigung gegen Gertrud, die er in aller Form in die Gesellschaft eingeführt hatte, dann aber kam die Ueberzeugung: „Heute oder nie erfährt du die Wahrheit“, und er blieb.

Frau Cholewius empfing ihn sehr verbindlich, aber mit einer gewissen Reserve, und ebenso verhielten sich die anderen Damen. Es war dem Arzt, als zöge sich eine unsichtbare Scheidewand um ihn, die er dennoch deutlich empfand. Rasch von Entschluß wie er war, wollte er dem Zustande ein Ende machen. Die Hausfrau war zu sehr in Anspruch genommen, aber dort die Baronin mußte ihm Rede stehen. Er näherte sich ihr und paßte einen schieligen Augenblick ab.

Die Dame saß in einem der kleinen Stibeltablis-sements, die man längs einer mit Schlingengewächsen dicht

bezogenen Mauer für heute hergerichtet hatte und unterhielt sich lebhaft mit einer anderen Dame. Es war aber nicht anzunehmen, daß die beiden den Abend dort sitzen bleiben würden. — Es gab allerlei kleine Ueber-raschungen durch Beleuchtungseffekte an verschiedenen Punkten des Gartens, außerdem konzertierte im Hintergrunde eine Kapelle, und die Gepflogenheit dieser Feste bestand mehr in einem gemächlichen Umhergehenden in kleinen Gruppen, als in fester Geselligkeit.

So wanderte Doktor Westland dann langsam auf und ab und behielt den Platz der Baronin möglichst im Auge.

Da kam ihm Frau Baurat Stolze mit ihrer Tochter, einer auffallend blaß aussehenden jungen Dame, entgegen. Er hatte die Damen, die nicht nur zu seinen Patienten, sondern auch zu seinem Umgangskreise gehörten — der Baurat war sogar ein Kommilitone von ihm — noch nicht begrüßt und konnte nun nicht anders, als sich ihnen zu nähern.

„Ach, guten Abend Herr Doktor, Sie auch hier?“ Westland erkundigte sich nach dem Befinden der Damen und bemerkte dabei das blaße Aussehen der jüngeren.

„Was haben sie denn mit ihren roten Wangen gemacht, Fräulein Ilse, ist es nur das grünliche Licht das sie so blaß erscheinen läßt?“

„Ich war nicht ganz wohl“, sagte das Fräulein. „Sogar recht elend ist Ilse gewesen“, fiel die Mutter ein, „sie hat mit heftigen Magenbeschwerden mehrere Tage zu Bett gelegen.“

„Und Sie schickten nicht nach mir?“ fragte Doktor Westland, in dem der Arzt im Augenblick das Ueber-gewicht über den gekränkten Mann hatte. Sie wissen doch, daß Fräulein Ilse Magenleiden gar nicht leicht zu nehmen ist.“

„Um — ja mein Gott — Ilse — du könntest mein Tuch aus der Garderobe holen — es ist mir sehr schwer geworden — ich war in großer Sorge, das Magenleiden könne sich wieder einstellen — aber dennoch — so wie die Dinge zur Zeit liegen —“

Sie verwirrte sich und wußte nicht weiter. Doktor Westland aber half ihr nicht aus, er war selbst vor den Kopf geschlagen. Da war es wieder das Unfaßbare, das ihn umgab und sich nicht greifen ließ. Noch ehe er eine Erwiderung gefunden hatte, sagte die Dame plötzlich seine Hand.

„Ach, Herr Doktor — wir schätzen Sie ja alle so hoch — als Mensch wie als Arzt — ich hoffe, es löst und läßt sich alles wieder, wir würden Sie so sehr un-gern verlieren.“ Und dann war die Frau davon gerauscht und Doktor Westland stand da und griff an seinen Kopf.

Im selben Augenblick erhob sich die Baronin Palz-burg und wie ein Strohvoegel schoß Westland auf sie zu.

„Meine Gnädigste, darf ich um eine Unterredung bitten?“ Die höfliche Bitte klang aber fast wie ein Be-schuldigen und der Arm des Arztes wurde ihr so energig hingehalten, daß sie beinahe erschreckt den ihrigen hin-einlegte. Sie war darauf gefaßt gewesen, vielleicht ein-mal Rede stehen zu müssen, sie wußte, daß die anderen verschworenen Damen sich nach Möglichkeit drücken würden, aber der Arzt sah sehr ungemütlich aus und ihr wurde doch recht unbehaglich zu Sinn. (Fortsetzung folgt.)

Berliner Neuigkeiten.

Mein Aussteigen auf der Untergrundbahn verunglückte das Dienstmädchen Emma Baumgart aus der Prager Straße. Trotz der Warnung der Mitfahrern sprang sie aus dem noch nicht zum Halten gekommenen Zuge und saß noch nach der verkehrten Seite. Sie zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der an ihrem Aufkommen zweifelhaft ist. — In der Charité entstand in einem Operations-saal ein unerwartliches Feuer durch Selbstentzündung von Phosphor, nachdem das die Phosphormasse umhüllende Wasser verdunstet war. Die Feuerwehrleute mußten Rauchhelme anlegen, um den giftigen Dämpfen Abzug zu verschaffen, worauf das Feuer leicht gelöscht wurde. — Die Abgebanten Umlay Hafids haben Berlin am Freitag ver-lassen, um sich über Wien in ihre Heimat zu begeben. — Der Lehrkörper der Berliner Universität umfaßt gegenwärtig 494 Kräfte. Unter diesen sind 94 Ordinarien, ein besonderes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 25 ordentliche Honorarprofessoren, 112 Extraordinarien, ein außerordentlicher Honorarprofessor, 245 Privatdozenten, drei mit Abhaltung von Vorlesungen beauftragte Herren und 13 Lektoren. Nicht mitgezählt sind zwei „Erzriten-Weister“: ein Universitäts-Dozent und ein Universitäts-Zanzlehrer.

Aus aller Welt.

Von schwerem Hagelwetter wurde Frankreich heimge-sucht. Ueber vier Millionen betrug allein der in Zentral-frankreich angerichtete Schaden. Die schwersten Verluste erlitten die Departements Loire und May de Dome. Auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. — Die Brief-taubengesellschaft „Sting“ in Manchester hat 1500 Brief-tauben nach Nordfrankreich beordert, um sie von dort auf-fliegen zu lassen. Von diesen 1500 sind nur 53 nach London zurückgekehrt. Man nimmt an, daß die anderen insolge des dichten Nebels sich verirrt haben oder ertrunken sind. — Die Lebensversicherungsgesellschaft Equitable in Newyork beabsichtigt, ein etwa 2800 Meter hohes, 62 Stodwerke sa-fenes Gebäude zu errichten und darauf einen 45 Meter hohen Kugelturm zu setzen. Das Haus, das höher sein wird als der Eiffelturm, wird 38 Aufzüge erhalten, und man schätzt die Kosten auf zehn Millionen Dollar. — In Paris wurde der reiche Diamantenhändler Quadratstein, ein geborener Oesterreicher, in seiner Wohnung in der Rue Treviso erstickt aufgefunden. Der Tod wird einer Gasaus-streuung zugeschrieben. — Der Ballon „Cognac“, der am Eiger aufstieg, beschrieb auf seiner Fahrt nach Italien folgen-den Weg: Eigergletscher — Wind — Nieschlaggletscher — Wasserschluß — Birg — Rangelal — Simpel — Domo-dossola — Barallo — Coggiola — Orta — Stresa. Von Konstanzdiaplag fuhr der Ballon über den ganzen Welsch-gletscher am Schöpfel, sonst meistens in größeren Höhen. Die Maximalhöhe betrug 5590 Meter.

Börse und Handel.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 4. Juli. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Auftrieb 4537 Rinder, 1352 Kälber, 15 594 Schafe und 11 916 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtmerites, höchstens 6 Jahre alt 73—78, b) junge fleischige, nicht ausgewählte, und ältere ausgewählte 66—71, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 59—64, d) gering genährte jeden Alters 53—57. Küllen: a) vollfleischige höchsten Schlachtmerites 67—71, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—64, c) gering ge-nährte 54—58. Färlen und Kähe: a) vollfleischige aus-gewählte Färlen höchsten Schlachtmerites bis zu 7 Jahren 66—70, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färlen 62—65, d) mäßig genährte Kühe und Färlen 57—60, e) gering genährte Kühe und Färlen 52—55. Kälber: a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugfärlen 88—93, b) mittlere Mast- und gute Saugfärlen 78—83, c) geringe Saug-färlen 45—51, d) ältere gering genährte (Freier) 53—58. Schafe: a) Wollrammel 69—72, e) mäßig genährte Hammel und Schote (Merino) 58—63, d) Polheimer Niederungsart (Lebens-gewicht — bis — 100 Pfd. mit 20 b. h. Zara: a) vollfleischige der feinsten Masten und besten Kreuzung 59, b) fleischige 56—58, c) gering entwickelte 53—55, d) Zonen 53. — Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberfland. — Der Rindergandel gestaltete sich glatt; ausgejuchte Färlen brachten Preise über Notiz. — Wei den Schafen war der Geschäftsgang langsam; es bleibt viel unverkauf-t; schwere, fette Lämmer waren schwer veräußert. — Der Schweine-markt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt; ausgejuchte Ferkel wurden mit Preisen über Notiz bezahlt.

Berliner Buttermarkt vom 4. Juli. (Bericht von Gebr. Gante.) Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschafts-butter Ia Qualität 115—117 M., do. IIa Qualität 113—115 M., amert. Tafelbutter Borussia 55,50 M., Berliner Stadtbutter Ia Krone 55,50—61,00 M., Berliner Praterbutter Ia Kornblume 56,50—61,00 M. — Speck: Berliner Nachfrage.

Letzte Nachrichten.

Explosion von Feuerwerkskörpern. Bei einer Er-plosion von Feuerwerkskörpern in Cleveland in Nord-america sind sieben Personen umgekommen. Der große Feuerwerksladen war infolge der herannahenden Unab-hängigkeitstagen (4. Juli) voller jugendlicher Käufer, als eine Anzahl Raketen explodierte und die sprühenden Funken den gesamten Inhalt des Ladens entzündeten. Eine Szene unbeschreiblichen Grauens folgte, als Käufer und Ange-sessene zugleich durch das Bombardement von Tausenden von Feuerwerkskörpern zu entfliehen suchten. Viele er-reichten den Jahrsfuß, andere stürzten die Treppen hinab und sahen, als sie auf die Straße kamen, daß das ge-samte Gebäude einem prajelnden Hohenofen gleich. Viele Personen befanden sich noch darin, und in der entsetz-lichen Panik sprang eine große Anzahl aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße, ehe die Feuerwehre Gängehose aufspannen konnte. Draußen sammelte sich eine ungeheure Menge verzweifelter Eltern an, welche das Werk der Feuer-wehre behinderten. Fünf Feuerwehrleute erlitten ernste Verletzungen. Nach Löschung des Brandes fand man sieben Leichen in den Trümmern; viele wurden verlegt.

Das Grubenunglück von Jusowka im russischen Gouvernement Katerinostaw stellt sich als eine der schwersten Bergwerkskatastrophen der letzten Zeit dar. Die Zahl der Verunglückten ist unübersehbar, da noch ein großer Teil der Belegschaft durch den Einbruch des Schachtes in der Grube eingeschlossen ist und seit Mittwoch vergebens ihrer Rettung harrt. Donnerstag und Freitag waren 24 Leichen ans Tageslicht geschafft. 150 Arbeiter waren aber noch in dem Schacht eingeschlossen; ihre schred-lichen Hilferufe sind Tag und Nacht hörbar, ohne daß die Möglichkeit besteht, daß die Rettungsmannschaften zu ihnen gelangen. Am Sonnabend früh wurden weitere 52 Leichen herausgeschafft, die alle bis zur Unkenntlichkeit entstell-t waren. Die Angehörigen belagern Tag und Nacht den Ort der Katastrophe. Mehrere Frauen erkannten unter den Leichen ihre Männer und wachen vor Schmerz wahnsinnig. Es ist unmöglich, das Feuer in dem Schacht zu löschen. Von den Geretteten starben Freitagabend vier, während einige infolge des furchtbaren Schreckens wahnsinnig ge-worden sind. Sämtliche Ärzte der Umgegend sind Tag und Nacht tätig.

Standesamts-Nachrichten vom Monat Juni.

Geburten: Am 1. dem Ziegler Boleslaw Michal in Borgsdorf 1 S. — Am 3. dem Schlächter Otto Paetsch in Hohen-Neuendorf 1 T. — Am 6. dem Zim-mermann Wilhelm Rhode in Birkenwerder 1 T. — Am 13. dem Kaufmann Alexander Fußberg in Birkenwerder ein Zwillingpaar (2 T.). — Am 14. dem Bauerguts-besitzer Gustav Fietling in Hohen-Neuendorf 1 S. — Am 25. dem Kellner Otto Koch in Hohen-Neuendorf 1 T. — Am 29. dem Versicherungsbeamten Otto Friebe in Hohen-Neuendorf 1 T.

Eheschließungen: Am 6. Fabrikbesitzer Frie-drich Schulze mit Hedwig Gutschlag in Hohen-Neu-endorf. — Am 7. Arbeiter Otto Hofelant mit Emma Gohr in Birkenwerder.

Sterbefälle: Am 3. Bäckerjunge Reinhold Lorch, 18 J. alt, in Borgsdorf. — Am 4. Georg Schläfer, 6 W. alt, in Birkenwerder. — Am 10. Witwe Auguste Rey, 62 J. alt, in Borgsdorf. — Am 12. Arbeiter Wilhelm Manske, 57 J. alt, in Birkenwerder. — Am 13. der Generalagent Paul Friedheim, 83 J. alt, in Birkenwerder. — Am 14. Juni die städtische Lehrerin Fräulein Emilie Fochel, 57 J. alt, in Birkenwerder. — Am 16. Frau Wilhelmine Bartel, 71 J. alt, in Birkenwerder. — Am 17. Witwe Luise Belling, 93 J. alt, in Birkenwerder. — Am 20. die unversehrte Albertine Brandt, 69 J. alt, in Hohen-Neuendorf. — Am 26. Rosalie Lichtenberg, 61 J. alt, in Birkenwerder. — Am 29./30. Katharina und Anna Fußberg, 16 bezw. 17 T. alt, in Birkenwerder.

Briefkasten.

Herr D. W. in U.° Soviel wir gehört haben, beruht die Kur des Kur-Instituts Spiro Spero (Paul Weingaus) Niederösterreich bei Dresden auf psychischen Prinzipien. Durch diese Kur sollen die günstigsten Resultate erzielt werden, unheilbar erscheinende Fälle werden garlicht in Behandlung genommen. Das Geschäftsgeschäft wurde uns durchaus reell geschildert.

Wo trifft sich die feine Welt

Blaue Gollie-Günderin,
9 Wochen alt, sowie zweijährige Zuchtstünderin, aus der preisgekrönten **Ballach'schen** Zucht Stammend, ist preiswert zu verkaufen.
Birkenwerder, Friedensallee 17.

Dampferfahrt
am **Sonntag, den 18. Juli**
veranstaltet vom Gesangsverein „Sang im Fichtenhain“, Männerchor, Dohren-Neuendorf.
Abfahrt: Dohren-Schöpping 7 1/2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1,50 Mk., Kinder 75 Pf. Gäste herzlich willkommen. — **Fahrkarten-Verkauf** bei Wittmer, Wandert, F. Lehmann, Schmitt in der Stolper Straße, Deimbücher, Friedrichstraße 32.

Schützenhaus Hohen-Neuendorf.
Zu dem am **12. und 13. Juli** stattfindenden **Schützenfest**
empfehle ich meine vorzüglich gepflegten Biere, sowie Speisen in bester Güte und werde alles aufbieten, die geehrten Gäste prompt und gut zu bedienen.
In der Hoffnung, recht viele Gäste begrüßen zu können, ladet freundlichst ein
Carl Strasen, Dekonom.

Vorschuss-Verein zu Oranienburg
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Gewährung von Darlehen gegen Bürgschaft oder Unterlage, Distanzierung von Geschäftsbuchungen, Büro-Verkehr, Vermietung von Schrankflächen in unserer feuer- und diebstahlsicheren Stablkammer, Annahme von Spargelbarn.
Sür Spareinlagen zahlen wir 3 1/2 % Zinsen.
Kassenkunden: Sonntags von 9 bis 12 Uhr, an allen anderen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Einem geehrten Publikum von **Hohen-Neuendorf und Umgegend** zur Mitteilung, daß die Firma **Schulz & Büttner**, Dachdeckungs-Geschäft, aufgelöst ist.
Das Verhalten des Herrn Schulz, sowie der Umstand, daß derselbe kein gelernter Dachdecker ist, veranlaßten mich, die Firma aufzulösen.
Als Fachmann in allen Dacharbeiten bin ich hiedurch imstande, allen Anforderungen gerecht zu werden.
Auf verschiedene über mich in Umlauf gefasste Verdächtigungen antworte ich erst dann, wenn ich die nötigen Unterlagen zu einer gerichtlichen Klärung habe.
Mein Geschäft befindet sich nach wie vor **Hohen-Neuendorf, Franzstraße 22.**
Alwin Büttner, Dachdecker.

Sür Ausführung von Maurerarbeiten
zu billigsten Preisen **Th. Hoffmann, Maurer**, empfiehlt sich
Hohen-Neuendorf, Bettnerstraße 41.

„Superior“-Fahrräder
II. Zubehörteile sind die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten!
Herorragend sein und äußerst preiswert sind auch unsere **Waffen** Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Taschen- u. Wanduhren, Sprechmaschinen.
Vielverlangen Sie gratis und portofrei unseren illustrierten Preis-Katalog! von **Hans Hartmann, A. G., Eisenach-G.**

„Weshalb hast Du nicht das Richtige gebracht?“
Für Ankleidruoköpfe **Koh-i-noor**
gibt es keinen Ersatz, denn jedes Stück ist taadellos, garanz. rostr. u. unverwundl. Machen Sie einen Versuch. Verlangen Sie gratis u. frei den Preis-Katalog von **Waldes & Co., Mohl., Dresden-A., Prag-Wrochowitz.**

Eine **Feldbettstelle** mit Matraze ist zu verkaufen. Bon wem? ist zu erfragen in der **Exped. d. Briefkastenboten.**
Suche zum **1. Oktober 1908** **2 Stuben, 1 Küche** u. **Zubehör**, nebst kleinen Garten, in **Hoh-Neuendorf** od. **Stolpe** nahe Bahnh. Off. mit Preisangabe an **O. Sikerow, Nowares, Gartenstr. 20.**

Wohnung,
4 bis 5 Zimmer, Küche, Balkon, Bad, Klozet, Gas und Wasserleitung, zum **1. Oktober** zu vermieten. **Otto Brandt, Birkenwerder, Briele-allee 34.**

Donnerstags zur Reunion

Wochenmarkt!

Einem geehrten Publikum von **Hohen-Neuendorf und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß wir **jeden Dienstag und Freitag** nachmittags von 3 bis 8 Uhr in **Hohen-Neuendorf** auf dem Grundstück des **Herrn Fr. Glax** daselbst, **Berliner Straße 82/83** einen **Privat-Wochenmarkt** in **Lebensmitteln und Gebrauchsartikeln** aller Art, sowie **lebenden Fischen** abhalten.
Wir werden nur für beste Ware Sorge tragen und bitten um geneigten Zuspruch.
Die vereinigten Händler.

Freiwillige Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz :: Birkenwerder.
Zum Festen der **Verbands-Kriemhild-Basse:** **Sonntag, den 19. Juli 1908,** im Garten und Restaurant „**Zum Goldenen See**“ **Grosses Sommer-Fest** bestehend in **Konzert .. Ball .. Volksbelustigungen.**

Preisshießen • Vogelschießen • Verlosung Schießbuden • Würfelbuden • Glücksrad Gr. Kinderfackelzug • Riesen-Luftballon „Graf Zeppelin“ • Karussell etc. etc.
Anfang des **Konzerts** nachmittags **4 Uhr.**
Einlasskarten sind vorher zum Preise von **80 Pfa.**, bei allen Kameraden zu haben. Außerdem in **Neumann's** Papierhandlung, **Barbier Mayer, Kaufmann Saalmann, Wäckermeister Ohlendorf** und im **„Goldener See“**. — An der Kasse Eintritt **40 Pfa.** Kinder im schulpflichtigen Alter **10 Pfa.**
Programms an der Kasse **10 Pfa.**, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Konzert .. Ball .. Volksbelustigungen.

Krystall-Fahrräder
schlagen jede Konkurrenz. Amerikaner haben verlässliche Maschinen, unverwundliche Qualität. Überwundlich im Gebrauch. Leicht im Lenken. **Leistungsreich ab Werk zu einem billigen Preis.** **Kundenliste kompl. mit Namen** | **Leistungsreich von 12 bis 18 km. Leistung von 12 bis 18 km.** **Zahlreiche große Gläser, Kessel, etc.** **Sende 10 Tage zur Ansicht. Verlangen Sie Preis-Katalog Nr. 60 unentgeltlich.** **George Heyne Krystallfabrik Dresden.** **Fabrik: Schönbach, Hauptstr. 28, Berlin O., Königsbergstr. 7.**

Drabtgeflecht Stacheldraht Krammen Spaten Schuppen Stiele Hacken Garten-Sämereien, Öl- und Feinsäbber, Firnis, Kreide, Lacke, Pinsel etc.
empfeht **Franz Lehmann** Hohen-Neuendorf Stat. Stolpe Stolperstr. 4. Telephone No. 19.

Palästina-Medizinal- und Dessert-Weine der Palästina-Wein-Gesellschaft „**Asifa**“ in Berlin, unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums von Dr. C. Bischoff, empfiehlt zu Original-Preisen **Ferdinand Friemer**, Cigarren, Wein- und Spirituosen, Hohen-Neuendorf, Stolperstr. 1.
Neu'sches Schiffstarussel u. Schießbude ist hier eingetroffen und bietet um freundlichen Besuch **Der Unternehmer.**

Gillig! Gillig! Neuen Rasenmäher. **22 m lfd. Drahtgeflecht** 2 m hoch. **11 m lfd. Drahtgeflecht** 75 cm hoch. verkauft **Hohen-Neuendorf, Gust. Sommer, Schönheitsleierstr. 5 l.**
Glucken, auch mit Rücken, junge Puten, echte Brieftauben zur Zucht, noch abzugeben **Birkenwerder, Friedensallee 17.**

Schottisch. Schäferhund, 1/2 Jahr alt, sehr wachsam, mit Dütte zu verkaufen. **Loewenich, Hoh-Neuendorf, Ruhwaldstr. 5.**
Raninchen, Rothringler Niesen, ältere Zuchttiere, sowie Junge jeden Alters veräußert. **Birkenwerder, Friedensallee 17.**
2 Zimmer, Küche und Zubehör zum **1. Oktober** zu vermieten. **Heiß, Bergfelderstr. 66.**

Ortsverein Birkenwerder.

Montag, den 13. Juli 1908 abends 8 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** im Restaurant **Bergschloß** (St. Urban). Tagesordnung: 1. Berichtigung des Protokolls. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vereitigung eines Teiles des ehemaligen **Wittenberg'schen** Grundstückes zur Verbreiterung der **Davelstraße**. 4. Bericht über den Stand der **Kamminfabrik** Angelegenheit. 5. Antrag an die **Geneindevoreitung** auf Vereitigung der **Strahlenlaterne** vor dem **Bergmann'schen** Grundstück (**Dauptstraße**) nach der gegenüberliegenden Seite (am **Kirchplatz**). 6. Beschlußfassung über ein **Sommererzeugnis**. 7. Berichtigung. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Freiwillige Feuerwehr Birkenwerder. **Wittwoch, den 8. Juli 1908** abends 7 1/2 Uhr, **Übung** **Antreten am Springhaus.** Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist unbedingt notwendig. **Das Kommando.**

Grund

besitzerverein Birkenwerder. **Heute Dienstag** abends 8 Uhr: **Vorstands-Sitzung** im „**Gesellschaftshaus**“ bei **H. Jahnke.** **Carl Iben, Vorsitzender.**

Dampfer-Fahrten. Vereinen und Schulen stelle an **Wochentagen** den **Dampfer „Hubert“** für 165 Personen zu ermäßigten Preisen zur Verfügung. Anfragen sind an **Dampfschiffsbesitzer Gustav Litz, Dammigsdorf a. D.** zu richten.

Restaurant „Fichtenhain“ Station Stolpe. **Donnerstag, d. 9. Juli:** **Großes Kinder-Fest** wozu freundlichst einladet **Carl Gentzen.** **Die Kaffeeküche** ist von 3 Uhr an geöffnet.

Restaurant Albert Feicht Hohen-Neuendorf. **Jeden Sonntag: Gr. Ball** im neuen großen **Parfettisaal.** Hierzu ladet freundlichst ein **Albert Feicht.**

Biegenbock, Schweizer Abstammung, weiß ohne Dornen (geschm.) 10 Wochen alt, zum Verkauf **Birkenwerder, Friedensallee 17.**

Nervenkraft, Willensstärke wieder erreichbar! 1000fache Anerkennung. **Ratschläge** gegen Einsendungen von 30 Pf. **J. H. Franks, Postfach Kreuzlingen D. (Schweiz), (Doppeltes Brieftporto).**

Frauen- binden, Irrigator, Krankepflegerartikel Alle Bedarfsartikel. Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten. Näheres **FR. M. WUNSCH, Coblenz 4.**

von Birkenwerder und Umgegend?

Restaurant Fichtenhain Station Stolpe. **Jeden Mittwoch: Reunion** wozu freundlichst einladet **Carl Gentzen.**

Restaurant „Rheingau“ Otto Braatz. **Jeden Dienstag: Reunion** wozu freundl. einladet **O. Braatz.**

Gesellschaftshaus

Restaurant Gesellschaftshaus Besitzer **Paul Jahnke** Birkenwerder. **Sonntag, den 11. Juli** **Grosses Sommer-Fest** Nachmittags 4 Uhr: **Grosses Kinder-Fest** mit Spielen und Belustigungen aller Art. **Abends von 8 Uhr ab: Grosser Sommernachts-Ball** mit vielen Ueberrassungen. **Im Garten: Bengalische Beleuchtung, Feuerwerk.** **Entree:** Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. **Herrn, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf.** Jedes Kind erhält eine Schärpe oder Blüße gratis. Es ladet freundlichst ein **Paul Jahnke.**

„Vornehm“ wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendliches **Anssehen,** weisse, sammetartige **Haut** und blendend **schöner Teint.** Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** **v. Bergmann & Co., Baderbeul a. St. 50 Pf.** in **Birkenwerder** bei **Albert Tabbert,** in **Hohen-Neuendorf** bei **Franz Lehmann.**

Redaktion Druck und Verlag: Paul Richard Neumann in **Birkenwerder.**

in **St. Hubertus.**